

Wie Am Weise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währ.

Expedition: NW. Bardenstr. 41 bei H. Münchow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Injectionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstr. 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischer u. sozialpolitischer Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 43.

Berlin, den 28. Oktober 1887.

Vierzehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Zur gefälligen Beachtung!

An sämtliche Dreher- und Malerpersonale (mit Ausnahme der österreichischen Personale) sind in dieser Woche von hier aus versandt worden:

1. Ein Flugblatt: „Reiseverband und Gewerksverein“
2. Ein Flugblatt: „Arbeitslosen-Versicherung“
3. Ein Fragebogen, betreffend das Lehrlingswesen, nebst Couvert zur Rücksendung.

Die Versendung ist unter Kreuzband erfolgt. Unsere Mitglieder werden hierdurch gebeten, sich soweit möglich nach dem Eingange der Sendung bei jedem Personal-Vorstande zu erkundigen, um eventuell von hier aus Nachfragen nach dem Verbleib der Sendungen anstellen zu können. Ebenso bitte ich, soweit thunlich, für baldigen Wiedereingang der Fragebogen zu 3. an mich zu wirken.

Von dem Flugblatt „Reiseverband und Gewerksverein“, welches speziell für die Verbreitung innerhalb unseres Kollegenkreises bestimmt ist, können noch einzelne Posten behufs Agitation abgegeben werden. Genossen, welche die Verbreitung des Flugblattes übernehmen wollen, bitte ich, eine entsprechende Anzahl Exemplare von hier zu fordern.

Georg Lenk,
Hauptschriftführer.

Die Erhebung über die Sonntagsarbeit.

Wie bereits in voriger Nummer kurz berichtet, ist der Generalbericht, betreffend die Ergebnisse der Erhebung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen, dem Bundesrath zur Kenntnisknahme zugegangen. Die Angelegenheit hat für alle Arbeiterkreise Interesse und geben wir deshalb aus dem Bericht die hauptsächlichsten Punkte hier wieder.

Der Generalbericht enthält neben einer Darstellung der Ausführung und der Grundlagen der Untersuchung eine Uebersicht ihrer Ergebnisse: 1) für das Gewerbe im Allgemeinen. 2) für die Groß- und Fabrikindustrie, einschließlich der hausindustriellen Verhältnisse, soweit Mittheilungen über dieselbe vorhanden waren. 3) für das Kleingewerbe. 4) für Handel und Verkehr.

Die Ordnung des gesammten eingegangenen Materials ließ unterscheiden: 39 269 Meinungen von Arbeitgebern, 30 851 von Arbeitnehmern, 298 von Handels- und Gewerbetreibenden, 554 von Zünften, 424 von Gewerbevereinen, 241 von Krankenkassen, 189 von sonstigen Vereinen von Arbeitgebern, 172 von sonstigen Vereinen von Arbeitnehmern. Nicht ersichtlich war die Zahl der Befragten in 3520 Zusammenstellungen von Unterbehörden und 2973 Gesamtübersichtungen für Bundesstaaten bezw. preussische Regierungsbezirke.

Eine Nachweisung über die Zahl der in sämtlichen Gewerbezweigen an Sonn- und Festtagen beschäftigten und nichtbeschäftigten Betriebe und Arbeiter liegt nur für die preussischen Regierungsbezirke mit Ausnahme von Danzig, Merseburg, Hildesheim, Münster, Wiesbaden und Düsseldorf vor. Sonntagsarbeit kommt bei denselben vor für 288 939 Betriebe = 57,75 pCt., nicht vor für 211 217 Betriebe = 42,25 pCt., vor für 668 027 Arbeiter = 42,25 pCt., nicht vor für 912 564 Arbeiter = 57,75 pCt.

Hiernach steht die Zahl der Betriebe mit Sonntagsarbeit im umgekehrten Verhältniß zu der Zahl der beschäftigten Arbeiter, es ist die Mehrzahl der Betriebe, dagegen die Minderzahl der in denselben beschäftigten Arbeiter an Sonntagen thätig. Es kann dahin gestellt bleiben, ob schon dieses Ergebnis zu dem Schlusse berechtigt, daß die Sonntagsarbeit am umfangreichsten in kleineren Betrieben zu sein pflegt, jedenfalls findet diese Thatsache im Laufe der Untersuchung in vielen Fällen ihre Bestätigung. Scheidet man aus den obigen Gesamtziffern — 500 156 Betriebe mit 1 582 391 Arbeitern — die Zahlen für Handel und Verkehr aus und sieht dabei vor dem Regierungsbezirk Aachen ab, für welchen die Angaben bezüglich der letzteren Gruppe nur für einen Kreis vorlagen und daher nicht Betracht bleiben, so ergibt sich für die Sonntagsarbeit in Großindustrie und Handwerk folgendes Resultat. In 352 057 Betrieben mit 1 294 134 Arbeitern kommt Sonntagsarbeit vor für 156 061 = 47,2 pCt. Betriebe mit 466 194 = 35,9 pCt. Arbeiter, nicht vor für 185 966 = 52,8 pCt. Betriebe und 827 940 = 64,1 pCt. Arbeiter. Hiernach ist die Sonntagsarbeit in Großindustrie und Handwerk verhältnismäßig in weniger Betrieben üblich (47,2 pCt.), als im gesammten Gewerbe (57,75 pCt.); während in letzterem 42,25 pCt. der Arbeiter Sonntags thätig sind, werden in den ersteren nur 35,9 pCt. in Anspruch genommen, so daß das Verhältniß zwischen der Zahl der am Sonntage thätigen und der in beiden Gewerbezweigen nicht thätigen Arbeiter, welches in Großindustrie und Handwerk ausmacht 42,25 pCt. : 57,75 pCt. betrug, auf 35,9 pCt. : 64,1 pCt. herabgegangen ist.

Diese Zahlen lassen darauf schließen, daß im Handel und Verkehr die Sonntagsarbeit in verhältnismäßig größerem Umfang stattfindet, als in der Großindustrie und im Handwerk.

Für die Beurtheilung des Verhältnisses der Sonntagsarbeit in den letzteren liegen bezüglich der Großindustrie aus 16. Regierungen und Handwerks aus 15 Regierungsbezirken Angaben vor, für die übrigen waren entsprechende Angaben nicht festzustellen. Es kommt in den betreffenden Bezirken in der Großindustrie bei 20 930 Betrieben mit 460 766 Arbeitern Sonntagsarbeit vor für 14 792 Betriebe = 70,7 pCt. und 134 359 Arbeiter gleich 29,3 pCt., nicht vor für 15 138 Betriebe = 60,6 pCt. und 316 396 Arbeiter = 70,2 pCt.

Im Handwerk hingegen kommt dieselbe bei 151 136 Betrieben mit 344 294 Arbeitern vor für 71 317 Betriebe = 47,1 pCt. und

111 015 Arbeiter = 41,8 pCt., nicht vor für 80 119 Betriebe = 52,9 pCt. und 200 275 Arbeiter = 58,2 pCt.

Verhältnismäßig ist demnach in jenen Bezirken bei der Großindustrie zwar eine, wenn auch nicht erheblich größere Anzahl von Betrieben thätig als im Handwerk — 49,4 pCt. : 47,1 pCt. —, dagegen wird in diesem eine relativ um vieles größere Zahl von Arbeitern Sonntags in Anspruch genommen, als bei jener, 41,8 pCt. zu 29,8 pCt.

Für Handel und Verkehr liegen Zahlen aus 29 Regierungsbezirken vor. Die Ermittlungen haben sich hier erstreckt auf 147 318 Betriebe mit 245 061 Arbeitnehmern. Sonntagsarbeit kommt vor: für 122 273 Betriebe = 77,6 pCt. mit 190 217 Arbeitnehmern = 57,8 pCt.; nicht vor: für 25 045 Betriebe = 22,4 pCt. und 54 844 Arbeitnehmern = 42,2 pCt. Diese Zahlen ergeben, daß hier sowohl der Großindustrie wie dem Handwerk gegenüber relativ sowohl mehr Betriebe wie Arbeiter Sonntags thätig sind.

Für je 100 Betriebe der Großindustrie, des Handwerks und des Handels und Verkehrs und für je 100 in einem dieser Gewerkszweige beschäftigte Arbeiter ergibt sich demnach, daß die Sonntagsarbeit üblich ist in der Großindustrie: für 49,4 pCt. der Betriebe und 29,8 pCt. der Arbeiter; im Handwerk: für 47,1 pCt. der Betriebe und 41,8 pCt. der Arbeiter; in Handel und Verkehr: für 77,6 pCt. der Betriebe und 57 pCt. der Arbeiter. Hiernach beschäftigt am Sonntage: 1. die Großindustrie im Verhältnis zum Handwerk relativ mehr Betriebe, dagegen relativ weniger Arbeiter, im Verhältnis zu Handel und Verkehr relativ weniger Betriebe und weniger Arbeiter; 2. das Handwerk im Verhältnis zur Großindustrie relativ weniger Betriebe, dagegen relativ mehr Arbeiter, im Verhältnis zu Handel und Verkehr relativ weniger Arbeiter und weniger Betriebe; 3. Handel und Verkehr sowohl im Verhältnis zur Großindustrie wie zum Handwerk relativ mehr Betriebe und Arbeiter.

Was die Durchführbarkeit eines Verbots der Sonntagsarbeit betrifft, so halten nach dem Generalbericht von je 100 Befragten ein Verbot für durchführbar ohne Einschränkung 23 Arbeitgeber und 32 Arbeitnehmer, für durchführbar mit Einschränkung 39 Arbeitgeber und 41 Arbeitnehmer, für undurchführbar 38 Arbeitgeber und 27 Arbeitnehmer.

In den einzelnen Gewerbegruppen stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: 1. In der Groß- und Fabrikindustrie halten von 100 befragten Arbeitgebern bzw. Arbeitnehmern ein Verbot für durchführbar ohne Einschränkungen 13 Arbeitgeber und 18 Arbeitnehmer, für durchführbar mit Einschränkungen 54 Arbeitgeber, 57 Arbeitnehmer, für undurchführbar 33 Arbeitgeber und 25 Arbeitnehmer. 2. Im Kleingewerbe halten von je 100 befragten Arbeitgebern bzw. Arbeitnehmern ein Verbot für durchführbar ohne Einschränkungen 18 Arbeitgeber und 21 Arbeitnehmer, für durchführbar mit Einschränkungen 41 Arbeitgeber und 52 Arbeitnehmer, für undurchführbar 41 Arbeitgeber und 27 Arbeitnehmer. 3. Im Handelsgewerbe halten von je 100 befragten Arbeitgebern bzw. Arbeitnehmern ein Verbot für durchführbar ohne Einschränkungen 41 Arbeitgeber und 59,5 Arbeitnehmer, für durchführbar mit Einschränkungen 27 Arbeitgeber und 18,5 Arbeitnehmer, für undurchführbar 32 Arbeitgeber und 22 Arbeitnehmer. 4. Im Verkehrsgewerbe halten von je 100 befragten Arbeitgebern bzw. Arbeitnehmern ein Verbot für durchführbar ohne Einschränkungen 12 Arbeitgeber und 16 Arbeitnehmer, für durchführbar mit Einschränkungen 11,5 Arbeitgeber und 14 Arbeitnehmer und für undurchführbar 76,5 Arbeitgeber und 70 Arbeitnehmer.

Sozialpolitische Nachrichten.

** Ueber die Frage des Ausscheidens der Mitglieder, mit welcher sich die am 16. d. M. zu Berlin stattgehabte gemeinschaftliche Versammlung des Zentralraths und der Generalräthe der Deutschen Gewerksvereine beschäftigte, berichtet in eingehender Weise die letzte Nummer des „Gewerkverein“. Der Referent Hr. E. Winter (General-Sekretär des Schuhmacher) gab in zutreffender Weise eine Schilderung der vielseitigen Ursachen des verhältnismäßig zahlreichen Ausscheidens von Mitgliedern. Als solche seien neben den entschuldigten Ursachen zu bezeichnen die Zahlungsunlust der Mitglieder, das Anwachsen hoher Beitragsreste bzw. die zu lange Stundung von Beiträgen, ferner aber auch die Unthätigkeit vieler Ortsvereinsvorstände u. Ein Universalmittel gegen das unverhältnismäßige Ausscheiden gäbe es nicht, weil die Verhältnisse in den Berufen und Vereinen gar zu verschieden liegen. Bei gutem Willen, zielbewusstem Streben und Einigkeit der Vereinsvorstände würde sich aber immerhin die Zahl der Austretenden vermindern lassen. — In der Diskussion waren insbesondere die Ausführungen der nächsten Redner von Interesse. So wünschte Hr. Bey, daß dem durch Zahlungsunvermögen herbeigeführten Austritt der Mitglieder dadurch vorgebeugt werde, daß in sämtlichen Gewerksvereinen für diese Mitglieder die Beiträge für ihre Versicherungsklassen aus der Gewerksvereinskasse gezahlt würden (wie dies bei uns bekanntlich geschieht). Ferner müsse durch die allgemeine Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung der den Mitgliedern verheißene Schutz und die Hilfe thatsächlich herbeigeführt werden. — Hr. Schmidt (Gera) führt das Ausscheiden von Mitgliedern auch auf die Gleichgültigkeit vieler Arbeiter gegen ihre nächsten Interessen zurück. Die Arbeitslosenversicherung sei für alle Gewerksvereine dringend geboten. — Hr. Klinzmann (Burg) führt eine Reihe von Mitteln zur Verhütung des Ausscheidens der

Mitglieder auf. Unsere Redner sollten die Leistungen der Gewerksvereine genau präzisieren und sich von Versprechungen fernhalten. — Der Anwalt Dr. Hirsch wendet sich gegen das lange Stundung der Beiträge, oft bis zu 13 Wochen. Die Maschinenbauer stunden die Beiträge nur vier Wochen und ständen sich dabei sehr gut. Ein längeres Stundung — natürlich abgesehen bei außergewöhnlichen Verhältnissen, die aber nachgewiesen werden müssen — bringe es mit sich, daß die Beiträge anschwellen und es den Mitgliedern schließlich zu viel werde. Dann erfolge eben der Austritt. Er empfehle dringend, allgemein eine kürzere Stundungsfrist einzuführen. — Die von Herrn Schachmeister Schmidt (Gera) angeführte Thatsache, daß er auf seiner Reise bei den geschäftsführenden Beamten Organe, Broschüren u. angehäuft gefunden, bedauert Redner lebhaft, da dieses Material zur Vertheilung bestimmt sei. Die betreffenden Beamten verletzten damit ihre Pflichten. Zum Schluß richtet der Anwalt die Mahnung an die Anwesenden, mit aller Macht dahin zu wirken, durch geistige und materielle Vortheile das Ausscheiden der Mitglieder in Zukunft vermindern zu helfen. — Hr. Mauch hebt hervor, daß bei den Maschinenbauern grundsätzlich die Beiträge nur in den Versammlungen entgegengenommen werden. Diese Maßnahme habe sich als praktisch und heilsam erwiesen. Nach geschlossener Debatte erfolgt die einstimmige Annahme der folgenden vom Anwalt Dr. Max Hirsch eingebrachten Resolution:

„Obgleich das häufige Ausscheiden von Mitgliedern großentheils von den allgemeinen Zeitverhältnissen herrührt, so kann und muß die Organisation in allen ihren Theilen viel zur Verhütung des Austritts thun, vor Allem durch geistige und gemüthliche Anregung und Erhebung der Mitglieder und ihrer Familien, durch Pflege des Gemeinsinns und genossenschaftlichen Verständnisses — dann durch Einführung der Arbeitslosen-Versicherung, in erster Reihe der Beitragsversicherung, unter Bevorzugung der älteren Mitglieder, sowie durch Anbahnung von gewerblichen Verbesserungsmöglichkeiten — endlich durch Verkürzung der statutarischen Stundungsfristen, welche nur der Säumigkeit Vorschub leisten, und durch genossenschaftliche Erinnerung der in Rückstand Befindlichen.“

Dies in kurzen Zügen das Resultat der Verhandlungen. Ausführlicher Bericht, insbesondere in Bezug auf das Referat des Herrn Winter, enthält, wie oben gesagt, die Nr. 42 des „Gewerkverein“.

** In einer Beilage zum Generalrathsprotokoll: „Die Restanten“ äußert sich der General-Sekretär des Gewerksvereins der Schuhmacher u. über diesen Punkt treffend folgendermaßen: „Es giebt Kassierer, welche der falschen Meinung sind, daß der Monatsabschluss nicht eher gemacht werden kann, bis die Mitglieder den betr. Monat voll bezahlt haben. Durch diese total unrichtige Auffassung wird nicht nur die wirkliche Einnahme des Kalendermonats verschleiert, sondern Kassierer und Revisoren machen sich doppelte Arbeit. Die Mitglieder werden an die Bummelerei gewöhnt, indem sie so lange mit dem Bezahlen warten, bis der Abschluß nach Berlin geht. Ueber die Restanten selbst sagt Herr W.: „Die Saumseligen müssen sofort persönlich oder schriftlich gemahnt und zum regelmäßigen Zahlen angehalten werden, damit sie in Fluß kommen und nicht zur Weihnachtszeit mit hohen Resten festliegen. Stundung darf von den Ortsvorständen nur bei durchaus glaubhaften Fällen andauernder Verdienstlosigkeit, oder anderen unabweisbaren Nothlagen gewährt werden. Saumselige, die durchaus nicht pünktlich zahlen wollen oder können, sind zum Streichen zu beantragen, damit die Kasse sich nicht mit einem nur scheinbaren Mitgliederballast herumsehleppt. Wenn auch nicht in allen Fällen, so entsteht die Zahlungsbummelerei zumeist dadurch, daß die Mitglieder von vorneherein nicht genug zur Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt sind.“ — Wir können dem nur voll beistimmen.

** Die in Nr. 41 des „Gewerkverein“ vom Anwalt Dr. Hirsch veröffentlichte gerichtliche Entscheidung betreffs der Medizinalverbände ist zur weitesten Verbreitung geeignet. Das Ober-Landesgericht zu Kaumburg a. S. hat nämlich in dieser Frage insofern eine wichtige Entscheidung gefällt, als der Gerichtshof in der Strafsache gegen den Vorstand des Medizinalverbandes der quiedlinburger Ortsvereine (Hirsch-Dunder), Linpe und Genossen, übereinstimmend mit dem Amtsgericht zu Quedlinburg und dem Landgericht zu Halberstadt, die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision verworfen hat. Die Vorstandsmitglieder waren wegen Uebertretung des § 360 Nr. 9 des Strafgesetzbuches angeklagt, weil sie den Medizinalverband im Jahre 1884 ohne staatliche Genehmigung gegründet haben, während derselbe als Versicherungs-Unternehmen konzessionspflichtig sei. Dieser Ansicht war nun allerdings weder das Amtsgericht in Quedlinburg noch das Landgericht in Halberstadt, bei welchem Hr. Rechtsanwalt Krüger die angeklagten Vorstände vertrat, beigetreten. Beide Instanzen hatten vielmehr die Medizinalverbände nicht als konzessionspflichtige, selbstständige Versicherungs-Anstalten anerkannt und demgemäß die Vorstände freigesprochen. Durch die jetzt erfolgte Verwerfung der Staatsanwaltschaftlichen Revision ist nun dieser Streitpunkt für Preußen endgiltig entschieden und damit für das freie Rassenwesen eine wichtige Entscheidung herbeigeführt, so daß jetzt anzunehmen ist, daß nach dieser Entscheidung der weiteren Entwicklung dieses Zweiges von Selbsthilfe im Gebiete des Rassenwesens weitere Hindernisse nicht bereitet werden. Allerdings würde dies Resultat ohne Gewährung des vom Verbands der deutschen Gewerksvereine geleisteten Rechtschutzes kaum

erzielt worden sein, denn arme Arbeiter dürften kaum in der Lage sein, drei Jahre hindurch einen solchen Prozeß durch alle Instanzen durchzuführen," bemerkt hierzu die Volksztg.

** Für die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher wird wieder in Sachsen agitirt. So hat die Handels- und Gewerbe-kammer in Dresden an den Reichstag eine darauf gerichtete Petition gesandt. Nur zwei Mitglieder der Kammer stimmten gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher. Von den Freunden des Aus-trags wurde hervorgehoben, daß das obligatorische Arbeitsbuch „das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie" sei. Nicht wahr!

** Pastor Todt, einer der Führer der christlich-sozialen Bewegung, ist plötzlich infolge eines Herzfehlers in Brandenburg gestorben. In letzterer Zeit hatte sich der Herr „Superintendent" Todt von der christlich-sozialen Bewegung zurückgezogen; mit dem größten Eifer verwarnte er sich dagegen: für alle Zweige der inneren Mission.

** Nach den Berichten der Fabrikinspektoren für 1886 hat sich die Zahl der Kinder in Fabriken im Alter von 12 bis 14 Jahren von 1886 auf 21 053 gesteigert, die der jungen Leute (11 bis 16 Jahre) dagegen von 135 377 auf 134 529 vermindert; es ergibt sich also eine Gesamtvermehrung der jugendlichen Arbeiter überhaupt um 1223 oder 0,8 pCt. Von dem Zuwachs von 173 Kindern kommen allein auf Sachsen 1504. Es ist indessen nicht ersichtlich, ob dieser Zuwachs in Wirklichkeit stattgefunden hat oder nur die Folge einer vollständigeren Zählung ist. (?) Letzteres kann durch eine strengere Handhabung der bezüglichen Bestimmungen vermindert sein. In Sachsen ist die Zahl der festgestellten Uebertretungen der Vorschriften über die Art der Beschäftigung von Kindern vom Jahre 1883 bis 1886 von 613 auf 1499 gestiegen. (1) Eine Lohnstatistik giebt den Erwerb der Kinder auf 3 Pf. pro Arbeitsstunde an. Das macht also 18 Pf. pro Tag, da eine Beschäftigung über 6 Stunden für Kinder bekanntlich schon jetzt untersagt ist. — Ferner stellen die Jahresberichte der Fabrikinspektoren fest, daß die Löhne der Arbeiter sich im Großen und Ganzen während des Jahres 1886 auf der früheren Höhe gehalten haben, vermindert auch nicht unbeträchtlich gestiegen sind, und zwar bei gleichzeitiger Zunahme der beschäftigten Arbeiter. Fälle von Lohnherabsetzungen werden aus Düsseldorf, Mittel- und Ober-sachsen mitgeteilt. Ferner erlitten Arbeiter mehrfach Schmälerungen des Arbeitsverdienstes dadurch, daß der Betrieb durch Minderung der Arbeitszeit eingeschränkt oder eingestellt wurde. So wurde namentlich in Rübenzuckerfabriken die Kampagne mitunter auf die halbe Zeit eingeschränkt. Vom Steigen der Löhne wird von den Fabrikinspektoren berichtet, z. B. in der Kunstwollindustrie (Köln-Koblenz), Weberei (Zwickau), verschiedenen Maschinenbauanstalten, Ziegelbrennerei etc. In Neuß j. R. steigerte sich der Verdienst durch die mehr und mehr eingeführte Akkordarbeit. —

(Da ist eine Steigerung allerdings erklärlich; auch an anderen Orten wird dieselbe wohl ähnliche Ursachen haben. — Die Vermehrung der Kinder in den Fabriken zeigt wiederum die Notwendigkeit, die Kinderarbeit gänzlich abzuschaffen, soll dieselbe nicht schließlich von den verderblichsten Folgen für die künftigen Geschlechter werden. Von dem „eigenen Interesse" der Kinder bzw. Familien kann wohl bei den 18 Pfennigen Tagesverdienst auch der eingefleischteste Manchestermann nicht mehr sprechen.)

Vermischtes.

— Ueber den in unserem Ortsverein Waldenburg veranstalteten, vom Kassirer Hrn. Alb. Fischer geleiteten Zeichenkursus entnehmen wir einem Briefe des Hrn. F. die folgenden kurzen Angaben: Der Zeichenkursus ist am 1. Juli eröffnet worden und findet regelmäßig 2 mal (Mittwoch und Sonntag) à 2 Stunden statt. Es nehmen Theil 9 Mitglieder, 2 Nichtmitglieder und 9 Knaben der Mitglieder. Durchschnittlich haben bis jetzt Mittwochs 6 und Sonntags 15 Schüler den Unterricht besucht. Für das Winterhalbjahr hofft der Leiter des Kursus auf eine größere und regelmäßige Teilnahme. Für das erste Quartal ist jedem Schüler freie Wahl der Vorlagen gelassen worden, um die Fähigkeiten im Zeichnen zu prüfen, damit mit dem Winterquartal systematisch vorgegangen werden kann. Gezeichnet wird übrigens mit Lust, was doch die Hauptsache mit ist, wenn das Unternehmen gedeihen soll.

— Ueber keramische Fabriken in Japan schreiben die „Mittheilungen des Märkischen Gewerbe-Museums": Nach den Aeußerungen eines japanischen Fabrikanten, welcher sich kürzlich in Berlin aufhielt, giebt es in seiner Heimath eine große Anzahl von keramischen Fabriken ganz eigener Art. Eine solche Fabrik baut irgend ein Unternehmer, und sie besteht nur aus der Thonschlämmerei, den Rührern zur Massenmischung und aus den Ofen. In der Fabrik wird nichts weiter getrieben, als die Zubereitung der Masse und das Brennen. Die geformten, gedrehten oder modellirten Waaren liefert eine Art Hausindustrie, die sich um die Fabrik herum anstellt. Es ziehen viele der armen und in ihren Lebensansprüchen unbegreiflich bescheidenen, aber desto geschickteren Arbeiter dahin. Jeder belohnt ein Stückchen Land angewiesen, und heute baut er seine Bambusrinne, morgen beginnt er schon seine Arbeit. Jeder hat sich seine Waare aus der Fabrik. Der eine modellirt, der andere dreht, der dritte formt die feinen Rännchen über das Holzmodell, jeder hat seine Spezialität, die er vielleicht vom Vater ererbt, vielleicht selbst eronnen hat. Alle sind geschickt, findig und äußerst fleißig. Sie liefern die Waaren an den Unternehmer ab,

der sie brennen und glasiren läßt. Auch die Dekorationsmaler sind so angezogen und liefern die fertig bemalten Sachen an die Muffeln der Fabrik. Schlägt der und seiner Artikel ein, so stellt der Unternehmer feste Bestellungen aus, gewöhnlich kauft derselbe auf, was die Arbeiter machen. Auf diese Weise entstehen die mannigfaltigen Gefäße. Es bildet sich so auch die für viele Orte ganz charakteristische Art der Waaren aus, die alle nicht nach der Schablone gemacht und deshalb immer individuell reizvoll sind. Wie die Löhne sind, welche der Unternehmer zahlt, kann man wohl aus den geringen Verkaufspreisen japanischer Waaren auf dem europäischen Markt ersehen.

— Ein Auftrag auf 500 Stück Schiefertafeln nebst einem größeren Quantum Gängel ist bei der Rheinischen Schiefertafelfabrik in Worms aus Kamrun eingegangen. Worms hat also die Ehre, die schwarzen U-B-S. Schürken mit den ersten Lebensmitteln versehen zu haben. Hierbei mag bemerkt werden, daß auf der ganzen Welt jährlich etwa 400 Millionen (Küffel) verbraucht werden, die fast alle in England gemacht werden, von wo aus sie bis in die entferntesten Länder verschickt werden.

Kleine Fachzeitung.

Um Sprünge in Thönernen und auch gekeimten Ofen zu schließen, werden folgende Mische empfohlen: 1) Gute Pulvermasse läßt man durch ein feinnaschiges Sieb gehen und setzt zu dem Durchgelaufenen das gleiche Gewicht feiner pulverisirten Thones nebst ein wenig Kochsalz. Diese Mischung feuchtet man ein wenig mit Wasser an, so daß ein fester Teig entsteht, mit welchem streicht man die in den gekeimten Ofen befindlichen Sprünge gut verstreicht; beim Bestreichen muß das Eisen kalt sein. Ein derartig hergestellter Kitt blättert nicht ab, er bröckelt nicht auseinander, sondern wird vielmehr beim Erhitzen hart wie Stein. 2) 100 Theile feine gestiebte Eisenspäne, 1 Theil fein gepulverter Salpater werden auf das Feinste gemischt und mit starkem Essig zu dickflüssiger Konsistenz angerührt. Dieser Kitt muß sehr bald nach dem Umrühren benutzt werden; er wird in einigen Tagen steinhart. — Für thönernen Ofen eignet sich bei Sprünge folgender Kitt: 5 Theile Chamottmehl, 1 Theil kohlensaures Natron (Borax) werden mit Wasser zu einem Brei angerührt und mit Wasser verstrichen.

Vereins-Nachrichten.

§ Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler.) Auszug aus dem Protokoll der Versammlung vom 10. Oktober 1897. Zu Punkt 1 der T.-D.: Anschaffung neuer Werke zur Bibliothek, wurden die seitens der Firma Claesen gesandten Werke seitens der Mitglieder besichtigt und einige Werke mit Schmetterlingen und Blumen gekauft. Eine gleichfalls vorliegende Fortsetzung eines Werkes mit schönen Vögeln, von denen der Verein die ersten Lieferungen bereits besitzt, wurde nur dann von der Firma Claesen zu kaufen beschlossen, wenn dieselbe anderwärts nicht billiger zu beschaffen ist. Zu diesem Zwecke wurden die Herren Hoffmann und Kunzmann beauftragt, sich umzusehen und eventuell zu kaufen. Für die nächste Zeit wird die Anschaffung eines Werkes mit verschiedenen „Schriftarten" und „Hieroglyphen" in Aussicht genommen.

Zu Punkt 2 wurden den Mitgliedern einige auf das demnächst von Westen der Weihnachtsgesamtag stattfindende Kränzchen bezügliche Mittheilungen gemacht und dieselben aufgefordert, für zahlreichere Theilnahme zu wirken, da das Komite für genügende Abwechslung und Unterhaltung gesorgt habe.

Der 3. wichtige Punkt der T.-D.: die Veranstaltung einer Kollektiv-Ausstellung der Berliner Maler zu der im nächsten Sommer in München stattfindenden „deutsch-nationalen Kunst-Gewerbe-Ausstellung", war seitens des Vorstandes nur unter der hauptsächlichsten Gesichtspunkten vorherberathen worden, und wurde auch seitens des Referenten in diesem Sinne behandelt, so daß ein Eingehen auf die Einzelheiten möglichst vermieden wurde. Redner führt aus, daß, je näher der Termin heranrückt, je mehr werde sich das Interesse für diese Ausstellung steigern, es sei daher auch in den Kreisen der Berliner Glas- und Porzellanmaler, sowie der verwandten Maler für Porzellan- und Galanteriewaaren sich das Bedürfnis oder wenigstens die Absicht zeigen wird, diese wichtige Ausstellung zu besuchen. Dies werde um so mehr der Fall sein, je mehr es dem Einzelnen leicht und bequem gemacht werde. Mancherlei kleine Vortheile würden für den Einzelnen durch eine in einem Ganzen abgerundete Kollektiv-Ausstellung erreicht werden.

Daß für kleinere Geschäfte, für selbstständige und unselbstständige Maler eine Kollektiv-Ausstellung vortheilhaft sei, beweise das Vorhaben der Berliner Porzellanmaler bei Gelegenheit der „Wiener Weltausstellung". Die Umstände und die Unkosten seien für jeden Künstler, welcher nicht über einen großen Raum verfüge, ungleich größer als für eine solche Veranstaltung. Außerdem sei es möglich und praktisch, die auszustellenden Gegenstände hier zu sammeln und den Interessenten und Kollegen zugänglich zu machen, wodurch auch solche einen Vortheil hätten, welche selbst nicht in der Lage seien, auszustellen. Dem Ortsverein, als dem ersten Mittelpunkt der Berliner Maler, gebühre es, die Sache ganz unparteiisch in die Hand zu nehmen und die einleitenden Schritte für das Zustandekommen einer Kollektiv-Ausstellung zu thun. Es sei dies ein Unternehmen nicht nur im Interesse der Mitglieder, sondern des ganzen Berufs und könnten für ein solch statutengemäßes Vorgehen auch die nothwendigen ersten Kosten von Vereinswegen gedeckt werden. In wie weit bei dem geplanten Vorhaben die verwandten Gebiete, die Porzellan- und Galanteriewaarenmaler, sowie eventuell die Kollegen an andern Orten heranzuziehen werden sollen, sei vorläufig noch nicht zu beantworten, es wäre dies aber sehr gut in's Auge gefaßt werden. Wenn auch der Sache noch eine Reihe von Schwierigkeiten entgegenstehen, so werde es doch bei einigen guten Willen gelingen, die Vertretung der Berliner Maler in würdiger Weise einem weiteren Publikum vorzuführen. Es sei dies eine mächtige Anregung, um etwas Gutes und Schönes zu leisten und könne dies nur von guter Wirkung nach den verschiedensten Seiten hin begleitet sein. — In der sich anschließenden Diskussion wurden von verschiedenen Rednern die entgegenstehenden Schwierigkeiten hervorge-

gehoben, auch namentlich die Deckung der notwendigen Unkosten in's Auge gefaßt, doch erklärten sich sämtliche Redner im Prinzip mit dem Referenten einverstanden. Hiernach erübrigte sich die Anwesenheit, das heutige Thema zur weiteren gründlichen Erörterung nochmals in der nächsten Versammlung zu berathen und geben dem Ausschuss anheim, an eine Anzahl Personen, von denen man annehmen kann, daß sie ein Interesse für diese Sache hegen, Einladungen zur nächsten Versammlung ergehen zu lassen. — Punkt 4. Unter Verschiedenem wird angeregt, ein Verzeichniß der vorhandenen Werke in geeigneter Weise auszulegen, da der Schrank sich nicht im Vereinszimmer befindet. Weiter giebt der Inhaber des Arbeitsnachweises einen Bericht über die Benutzung der Arbeitsvermittlung im verflossenen Quartal, woraus zu entnehmen ist, daß in 18 Fällen ein Angebot von offenen Stellen, und in 48 Fällen eine Nachfrage nach offenen Stellen stattgefunden habe. Im letzten Jahre (4 Quartale) betrug die Zahl des Angebots von offenen Stellen 78, der Nachfragen 175. Auch habe sich die Benachrichtigung durch Postkarten, ob der Arbeitsplatz besetzt sei, in der probeweise eingeführten Art, ziemlich bewährt, und seien nur geringe Unkosten dadurch entstanden.

E. Schumann, Schriftführer.

S. Altwasser. Ortsversammlung vom 17. September 1887. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 34 Mitgliedern. Das Protokoll letzter Versammlung wurde genehmigt und zur Tagesordnung übergegangen. 1. Geschäftliches. Ueberstiedelt von Berlin nach hier Himer, angemeldet Kühn und Sellrich. Bleiber auf Reisen. Ausgeschiedene Seppert, Sahn, Hartwig, gestorben Kinnar, Josef. Zur Medicinalkassa eingetreten Jürgens. Diejenigen Mitglieder, welche Besche von 1885/86 für Medizin haben, bekommen vom Doktor keine Rezepte für freie Medizin ausgefolgt. Betreffs Weihnachtseinschreuer entspann sich eine längere Debatte; durch Abstimmung wird beschlossen, die Einschreuer wieder mit dem Ortsverband abzuhalten, jedoch mit dem Zusatz, daß Änderungen, welche der Vorsitzende Hr. Florich einführt, auch streng befolgt werden müssen. Anträge und Beschwerden keine. Schluß 1/10. — Mitgliederversammlung. 1. Das Geschäftliche erledigte sich wie oben. Von der Kranken- zur Zuschusskassa übergetreten: Kluge, Schmidt, Zingler, zugetreten Sellrich. Mitglieder der Zuschusskassa, welche Druckbänder, Brillen brauchen, müssen sich erst beim Kassierer melden, um Auskunft u. zu erhalten. 2) Vorschläge und Beschwerden keine. Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Max Wache, Schriftführer.

S. Höhr-Grenzhausen. Ortsversammlung vom 17. September 1887. Die Versammlung wurde um 9 1/4 Uhr Abends durch den Vorsitzenden Herrn Gruber in Anwesenheit von 14 Mitgliedern eröffnet. Nach der Genehmigung des Protokolls vom 21. Aug. 1887 fand eine Verlesung der Hauptpunkte aus dem Statut der Frauenvereine und einer Abonnement-Einladung auf die Berliner Volkszeitung und sodann eine Besprechung über das Stiftungsfest statt, wobei dem Festkomité der gebührende Dank für dessen Mühe ausgesprochen wurde. Abgereist H. Döfel, Waler aus Höhr, in die Schweiz, Mitglied unserer beiden Kassen. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. — Schluß der Versammlung 1/12 Uhr Nachts.

Joh. Schmidt, Schriftführer.

S. Waldsassen, den 1. Oktober 1887. In heutiger Ortsversammlung wurde vom Kassierer Herrn Ant. Frank über das am 14. August d. J. in Wohlrabs Restaurant abgehaltene Stiftungsfest Bericht erstattet. Dasselbe ist zur allgemeinen Befriedigung verlaufen. Besonders erfreuten uns durch ihren werthen Besuch die Ortsvereine Selb und Rehau, sowie der Männergesangsverein von Tirschenreuth. Hierzu hat in erster Linie der Ortsverein Rehau sehr Vieles gethan. Nach der Begrüßungsrede des Herrn Frank wurde mit dem Liede von Abt. „Gott grüße Dich“, unsere kleine Feier eröffnet. Während der weiter folgenden Gesangsvorträge des Rehauer Vereins, sowie des Männergesangsvereins Tirschenreuth hielt unter anderm der Vorsitzende des Selber Ortsvereins, Herr Bräuer, eine längere Ansprache, in welcher er die Neubildung und das Heranwachsen der Ortsvereine hier selbst wünschte, jedoch dieselben in nächster Zeit einen Ortsverband bilden könnten. Ein darauffolgender, bis zum hellen Morgen andauernder Ball schloß das Fest. So der Bericht. — Bei Punkt 2 wurden die Herren Franz Trämter und Andreas Popp zu Beisitzern gewählt, welchen auch die Krankenkontrolle abwechselnd von Monat zu Monat obliegt. — Punkt 3. In Folge der Kündigung eines Mitgliedes wegen Lohnabzuges wird für Morgen, Sonntag den 2. Oktober, im Vereinslokale Ausschussitzung einberufen, woselbst alles Weitere beschlossen wird. Adolf Herold, Schriftf.

S. Hohlau a. G. Ortsversammlung vom 1. Oktober 1887. Die Versammlung wurde Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 8 Mitgliedern vom Kassierer Herrn S. Kozowski eröffnet. Nach dem Einkassieren der Beiträge fand die Wahl des Vorsitzenden, des Kassierers und des Schriftführers statt. Als Vorsitzender wurde gewählt Herr C. Werner, als Kassierer Herr S. Schmidt und als Schriftführer Herr Louis Lehmann. Dem bisherigen Kassierer Herrn S. Kozowski wurde durch Erheben von den Plätzen der Dank der Versammlung, für die treue Verwaltung seines Amtes, abgestattet.

Louis Lehmann, Schriftführer.

S. Rositz. Ortsversammlung vom 3. Oktober 1887. Die Versammlung wurde in Gegenwart von 8 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr Abends vom Vorsitzenden Herrn Bräuning eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und für richtig befunden worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 meldete sich Herr Lorenz Fürtlinger (Dreher). Derselbe wird dem Generalrath empfohlen. Wegen residirender Beiträge wurde Gustav Langer gestrichen. Ueberstiedelt von Rehau am Kienweg nach hier ist Herr Kempt. Da weiter nichts Wichtiges vorlag, wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Paul Sattel, Schriftführer.

*) Die Zuschusskassa gewährt solche nicht.

Die Red.

Amtlicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenen und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden aufgenommen:

a) unter dem 15. Oktober 1887:

Annaburg: D. Hörgott, H. Kiepert; Langewiesen: Fr. Schneider;

b) unter dem 22. Oktober 1887:

Königszell: E. Burdardt, B. Scharf; Altwasser: F. Kother.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse** wurde unter dem 1. Oktober 1887 aufgenommen:

Vorhamm: R. Zander.

3) In die **Kranken- und Begräbniskasse** wurde unter dem 1. Oktober 1887 aufgenommen:

Mankenbach: E. Mäder.

4) In den **Gewerkverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Rosenau-Passau: A. Bucher, F. Kühn.

Von der **10 Markstufe** in die **15 Markstufe** hat sich erhöht:

Annaburg: H. Bengsch.

Von der **Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse** in die **Kranken- und Begräbniskasse** ist übergetreten:

Königszell: H. Böhm.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:

Berlin II: F. Tressner, Haberer, F. Kolze, D. Müller, C. Weßig; Rehau: D. Schleg gen. Seidel; Roda: C. Fröhlich, C. Kliebner; Bollstedt: P. Daniel.

2) Aus der **Kranken- und Begräbniskasse**:

Stückerbach: A. Möller.

3) Aus dem **Gewerkverein**:

Berlin II: Pfeiffer.

Gust. Lenß I,
Vorsitzender.

Der Generalrath und Vorstand.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenß,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Moabit. Generalraths- und Vorstandssitzung** heute (Freitag, den 28. d. M.), Abends 8 Uhr bei Reichardt, Thurmstr. 31.

Gust. Lenß I,

Aug. Münchow,

Georg Lenß,

Vorsitzender.

Hauptkassirer.

Hauptschriftführer.

* **Althaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 29. Oktober, Abends 8 Uhr bei Hebestreit. 1. Aufnahmen, 2. Kassenbericht pro III. Quartal, 3. Bericht über unser Stiftungsfest, 4. Anträge und Beschwerden. Danach Versammlung der Krankenkasse. Mit Ausnahme des dritten Punktes dieselbe Tagesordnung.

H. Moldenhauer, Schriftführer.

* **Rohlau.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 29. Oktober, Abends 8 Uhr in der „Weintraube“.

E. Lehmann, Schriftführer.

* **Medizinalverband von Berlin und dessen Vororten.** Generalversammlung am **Sonntag**, den 30. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr, Neue Hofstr. 3. 1. Bericht der Revisoren und Rechnungslegung pro III. Quartal, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Winterbergnügen. Der Vorstand.

* **Sausen.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 30. Oktober, Abends 1 Uhr im Gehringerschen Gasthaus. J. Vetter, Schriftführer.

* **Stanowitz.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

B. Kuhnt, Schriftführer.

* **Schreiberhan.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 5. November, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. 1) Bestimmung über das am 19. November stattfindende Stiftungsfest. 2) Geschäftliches.

E. Kauthe, Schriftführer.

* **Langsdorf.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 6. November im Vereinslokale Nachmittags um 5 Uhr.

H. Erlenbusch, Schriftführer.

* **Schramberg.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 6. November, Nachmittags 1/3 Uhr im Vereinslokal zur Konditorei.

Otto Rapp, Schriftführer.

* Ortsverein Ilmenau.

Für die beiden aufgesteuerten franken Mitglieder Dittmar und Wagner gingen ferner an freiwilligen Beiträgen ein: vom Ortsverein Roda 5,05 Mk. worüber dankend quittirt wird.

Günther Fischer,

Ilmenau, Lindenstr. 154.

Anzeigen.

MEYERS VOLKSBÜCHER 10 Pf.

bringen das Beste aller Litteraturen in muster-gültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung und zu beispiellos billigem Preis.

Jede Nummer.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

* Arbeitsmarkt.

Arbeiter

der **Porzellan- und Thonbranche** mit etwas Kapital, welche sich an einem soliden Unternehmen betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter „Glückauf“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.